

Saale-Zeitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

werden die 6 gelbten Seiten
aber deren Raum mit 20 Pfg. ...
ausgabe mit 20 Pfg. ...
anzeigen ...
Kameras-Expositionen ...
Wettamen die Seite 75 P. ...
ausgabe 1 Bl.

Erchelet täglich pmetal.
Sonntags und Montags dremal

Redaktion und Camp. - Gehalts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 12;
Telegraphen-Nr.: 24.

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich bei monatlichen
Aufstellungen 2,50 M., durch die Post
2,75 M. auswärts Aufstellungsgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Am antilichen Belegungs-Berichtsblatt
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Ztg.“ gestattet.
Hauptredakteur der Redaktion Hr. 1419;
der Anzeigen-Abteilung Hr. 1767; der
Korrespondenz-Abteilung Hr. 1133.

Nr. 348.

Halle a. S., Sonnabend, den 27. Juli.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“
werden unangesehen von allen Postanstalten und unseren
Expeditionen angenommen. **Der Verlag.**

Londoner Schlendrian.

Ein Kenner des englischen Rechts schreibt uns:
Dem deutschen Michel werden jahraus, jahrein eng-
lische Zustände, Rechtsverhältnisse und Sitten als höchst-
vorbildlich und nachahmenswert geschildert, bis eine Kata-
strophe, wie jetzt das schwere Brandunglück in der Londoner
City, ihm die Augen darüber öffnen muß, daß wir deut-
schen Wäldern mit unserer vielleicht manchmal etwas hyper-
topischen Gesetzgebung, unserer strengen Baupolizei und un-
seren sozialen Schutzvorschriften doch bessere Menschen und in
diesem Punkt eigentlich schon die Träger der höheren
Kultur sind. Die Londoner Wälder geben es ja bereits
selbst zu, daß die Schredensjensen von Moorgate Street den
Engländern ein warnendes Beispiel sein sollten für den
Schlendrian, unter dem das ganze britische Weltreich leidet.
Da hatte sich eine ganz moderne Industrie, die Fabrikation
von Zellulose-Strikfen, in einem Stadtviertel niederge-
lassen, wo die Daily Mail sagt, „raum ein Quadratfuß
vorhanden ist, der nicht überbaut wäre“, von dem Lab-
rynthin mörtcher, alter Bauten in diesen Distrikten der City
könnte man sich in Deutschland kaum einen Begriff machen.
Dem deutsche Behörden hätten diese von altersher über-
kommen und mit allen Nachteilen der „guten alten Zeit“
besetzten Ruinen längst zum Abbruch verurteilt.

Die Wurzel des Übels liegt im englischen und speziell
im Londoner Immobilien- und Mietrecht. Während man in
Deutschland allgemein nur einen Hauswirt und Mieter
kennt, sind in England und ganz besonders in London die
Grundbesitzverhältnisse so kompliziert, daß die Verantwort-
lichkeit von vornherein geteilt und vermischt erscheint. Man
hat da den Landlord (Hausbesitzer), den Tenant (Haus-
inhaber) und den Lodger (Hausbewohner). Die Tenants
werden auch als Landlords bezeichnet, obwohl sie nicht die
wirklichen Besitzer des Hauses sind. Der Ground Landlord
(Besitzer des Grund und Bodens, auf dem das Haus steht)
braucht nicht gleichzeitig der Besitzer des Hauses zu sein.
Unter Lodger versteht man eine Person, die Räume in
einem Hause inne hat, in dem der Vermieter wohnt; unter
Tenant eine Person, die ein Haus wohnt, monatlich
oder für Jahre mietet. Das Gesetz unterscheidet zwischen
beiden nicht! Der Hausbesitzer braucht keine Verbesserungen
machen zu lassen, wenn er sich nicht dazu verpflichtet hat,
und der Mieter eines möblierten Hauses ist nicht berechtigt,
den Vertrag zu lösen, wenn vielleicht ein Teil der Dedes
herunterfällt! Hat der Hausbesitzer nicht beim Vermieten
die Verpflichtung für Verbesserungen übernommen, so ist er
im Falle einer Verletzung infolge eines baulichen Schadens
zu keiner Entschädigung verpflichtet. Der Mieter muß sich,
bevor er ein Haus bezieht, vergewissern, daß sich alles in
bevorzugtem Zustande befindet. Da der Wirt nachher nicht
mehr verpflichtet ist, Verbesserungen auf eigene Kosten
machen zu lassen, wären es auch nur zerbrochene Scheiben.
Sticht der Mieter eines Hauses, so kann der Vermieter etwa
rückständige Miete nicht von der Witwe des Verstorbenen
erheben und auch keinen Ausweisungsbefehl wegen rück-
ständiger Miete gegen sie erlangen, da sie nicht der Mieter
ist. Wohl kann er sie ohne weiteres aus dem Hause weisen,
da sie vor dem Gesetz als Trespasser gilt, d. h. sich wider-
rechtlich auf fremdem Grund und Boden befindet.

Wenn in London in den Häusern eine Wasserrohre platzt
und es nicht nachgewiesen werden kann, daß ein unfähiger
Arbeiter die Anlage ausführte oder schlechtes Material ver-
wendet wurde, so besteht keine Schadensersatzpflicht für den
Vermieter.
Sticht in einem englischen Hause ein Kaminfeuer aus,
so kann der Inhaber des Hauses oder der Wohnung zwar
zu einer Strafe bis zu 20 Schilling herangezogen werden;
kann er aber beweisen, daß der Brand durch die Nach-
lässigkeit einer anderen Person entstanden ist, so kann er
die Strafe von dieser beanspruchen.

Die einzige soziale Vorchrift, die wir kennen, bezieht
sich auf Kellerwohnungen. Es ist nicht gestattet, irgend-
einen Raum zu beziehen oder zu vermieten, dessen Boden
mehr als drei Fuß unterhalb der Straßenfläche liegt, auch
sollen ein offener Kamin, guter Rauchfang und ein Fenster
vorhanden sein. Diese Vorchrift wird aber von den Be-
hörden selten durchgeführt. Dann besteht noch eine Be-
stimmung, daß Häuser oder deren Teile, die an Personen
des Arbeiterstandes zu Wohnzwecken vermietet werden, beim
Antritt des Mietvertrages vernünftigen Anforderungen für
Wohnzwecke entsprechen sollen; für Verletzungen, die durch
den schlechten Zustand solcher Häuser entstanden sind, kann
der Mieter beim County Court auf Schadensersatz klagen.
Aber wie teuer und schwierig das Prozesseieren in England

ist, das weiß man ja. Und die größte Unfairheit in der
englischen Justiz besteht bekanntlich darin, daß alte Gesetze
durch neue über denselben Gegenstand nicht aufgehoben
werden und daß der Richter durch Anwendung ungeschrie-
benen Gewohnheitsrechts die Sache meist noch verwickelter
macht.

Das englische Bodenrecht ist wie jenes Bauwerk, das da
einem Dugend junger Wäldern zum Verderben wurde, ein
Bauwerk, bei dem an ein altes Hauptgebäude eine Menge
Anbaue, Stodwerke und Leberbaue angefügt worden sind.
Aber der Englander will nicht zugunsten eines Neubaus
niederreißen. Es wird vermuthlich noch Jahrzehnte, vielleicht
auch Jahrhunderte so bleiben, wie es jetzt ist, ein maulerischer,
aber nicht ungefährlicher Schlendrian.

Der Panama-Kanal, eine Gefahr für deutsches Wirtschaftsleben.

Uns geht folgende Zufahrt zu, der wir zwar nicht in
allen Punkten bestimmen können, die uns aber immerhin
so interessant erscheint, daß wir sie unseren Lesern nicht
vorenthalten wollen:

In dem Artikel „England als Deutschlands Anwalt“ in
Nr. 331 der „Saale-Zeitung“ (Wend-Ausgabe vom 17. Juli)
wurde auf die Interessen-Gemeinschaft hingewiesen, welche
Deutschland und England verbinden muß, um zu verhindern,
daß die amerikanischen Schiffe später den Kanal gebühre
frei benutzen.

Um ersehen zu können, was für die bisherigen Kon-
turenten Deutschland und England auf dem Spiele steht,
ist darauf hingewiesen, daß die Welt nach Vollendung des
Panama-Kanals ein anderes Gesicht erhält. Werden dann
die Interessen der Vereinigten Staaten gegenüber denen
der anderen Länder bevorzugt, wie in dem genannten Arti-
kel angegeben, dann ist die Gefahr, welche der wirtschaft-
lichen Entwicklung Englands und Deutschlands droht, über-
haupt nicht abzulehnen.

Entgegen einer vielfach verbreiteten Ansicht sei fest-
gestellt, daß auch in früheren Jahrhunderten nicht der glück-
liche Ausgang großer Kriege den siegreichen Staaten zu
Macht und Reichtum verhilfen hat, daß der Gewinn von
Macht und Reichtum vielmehr in wirtschaftlichen Momenten
zu suchen ist.

Alerdings ist noch immer ein mit seiner Handelspolitik
die Welt beherrschender Staat von anderen um seine Welt-
machtstellung gebracht, wenn er nicht instande oder gewillt
war, seine Position durch militärische Maßnahmen zu stützen.
Das hat die Geschichte noch in jedem Falle gezeigt.

In der alten Welt haben einmal die Völker die
Weltbeherrschung besessen, die den Welthandel in den Händen
hatten. Bis zum 16. Jahrhundert war es der Kampf um
das Mittelmeerbecken, in dem nacheinander die Phönizier,
dann die Griechen, später die Römer, darauf die Araber,
und zuletzt die Italiener als Sieger hervortraten. Mit
dem Emporblühen von Genua, Florenz und Venedig steht
durch den Zug der Welt Handelsstraße nach Norden zu die
deutsche Schickschicks ein. Ueber Augsburg, Regensburg geht
der Weg, bis dann die deutsche Hanse machtvoll erstet und
ihre Handelsbeziehungen über die Erde ausdehnt.

Nicht die Reformation, nicht die bedeutendsten Erfin-
dungen jener Zeit kommen, dann zwei Ereignissen gleich, die
einen völligen Umschwung in der Entwicklung der Völker
herbeiführen: die Entdeckung Amerikas und die Auffindung
des Seeweges nach Ostindien. Es war ein Wendepunkt im
Verdengang der Völker.

Der Handel im Mittelmeer wurde bedeutungslos, der
Glanz der italienischen ehemaligen Weltbeherrschers ver-
lirkt, die deutsche Hanse verfiel. Infolge der enormen
Reichtümer, welche aus dem neuen Erdteil, aus America,
nach Spanien gelangten, übernahm dieses mit dem Welt-
handel die Weltbeherrschung. Es hat sie danach an Portugal
und dieses an Holland abtreten müssen, bis sich mit jenem
zwei Rivalen tritten: der erste Napoleon mit England.
Durch Nelsons Sieg über die Franzosen bei Trafalgar fiel
die Entscheidung zugunsten Englands aus. Seit jener Zeit
hat das stolze Albion mit allen erdenklichen Mitteln durch-
zuhalten vermocht, daß ihm die Weltmachtstellung verbleibe.
Inzwischen ist mit dem Bau des Suez-Kanals der Schau-
platz geändert. Die Welt Handelsstraße wurde vom Atlan-
tischen nach dem Stillen Ozean verlegt. Durch seine kluge
Politik hat auch dann England noch seine Vormachtstellung
behalten.

Nun aber geht der Panama-Kanal seiner Vollendung
entgegen.

Wiebeimur wird es einen Wendepunkt in der Entwik-
lung der Völker geben von unabsehbarer Tragweite. Diesmal
aber liegen für England die Verhältnisse sehr un-
günstig. In gleicher Weise jedoch auch für Deutschland.
Wenn nämlich die amerikanischen Schiffe den Kanal ge-
bührentfrei benutzen können, wie dies die Amerikaner an-
streben, wird eine Konkurrenz auf anderen Nationen im
Gunde genommen völlig ausgeschlossen. Dann werden die
Handelsbeziehungen von Deutschland und England sich in
solcher Weise zu deren Ungunsten verhalten, daß das Wirt-
schaftsleben der beiden Völker den schwersten Erschütterungen
ausgesetzt ist, Erschütterungen, deren Folgen ganz un-
denkbar sein können.

Diese Erkenntnis muß die beiden Staaten einander
näherbringen zu gemeinsamer Interessen-Verteidigung. Was

diplomatische Kunst nicht hat bewirken können, hier muß
es kommen unter dem Zwange der Notwendigkeit.
H. Kolbe, Halle a. S.

Deutsches Reich.

Zur Durchführung der Reichsversicherungs- Ordnung

hat jetzt der Handelsminister den Oberversicherungsämtern ein
neue Verfügung gegeben lassen.

Es wird darin betont, daß, nachdem durch die kaiser-
liche Verordnung vom Anfang Juli die Vorschriften der
Reichsversicherungsordnung über die Ausgestaltung, Errich-
tung, Vereinigung, Auflösung, Schließung und Aufhebung
der Krankentafeln und das Verfahren dabei für die bestehen-
den Krankentafeln sofort in Kraft getreten sind, die entspre-
chenden Vorschriften der Krankentafelversicherungsordnung
außer Kraft getreten sind. Es sind also namentlich auch bei Vor-
nahme von Organisationen der bestehenden Krankentafeln
sowie bei Errichtung von Krankentafeln ausschließlich die
Vorschriften der Reichsversicherungsordnung zur Anwendung
zu bringen. Im einzelnen bemerkt der Minister folgendes:
Die Krankentafeln und allgemeinen Ortskrankentafeln
sind so zu errichten, daß sie am 1. Januar 1914 ins Leben
treten. Ein früherer Zeitpunkt darf nicht gewählt werden,
weil die materiell-rechtlichen Vorschriften der Reichsversiche-
rungsordnung über die Krankenversicherung insbesondere
auch über die Erweiterung der Versicherungspflicht erst zu
diesem Zeitpunkt in Kraft getreten sind. Andere Orts-
krankentafeln als allgemeine Ortskrankentafeln können nicht
mehr errichtet werden. Die bestehenden Orts-, Betriebs-
und Innungskrankentafeln müssen bis zum 31. Dezember 1912
den Antrag auf Zulassung stellen. Die Zulassung ist mit der
Wirkung vom 1. Januar 1914 ab auszusprechen. Bis zu
diesem Zeitpunkt bleiben die bisherigen Satzungen voll in
Geltung. Neue Betriebs- und Innungskrankentafeln können
auch zu einem früheren Zeitpunkt als zum 1. Januar 1914
errichtet werden.

Die Gemeindekrankentafelversicherungen müssen zum 31. De-
zember 1913 geschlossen werden. Bis dahin bleiben die Be-
stimmungen des Krankenversicherungsgesetzes in Kraft.

Kaiserlicher Glückwunsch an die Vulkanwerft.

Nachdem die Vulkanwerft in Hamburg und Gettin von
der griechischen Marine den Auftrag von 8 Hochtorpedo-
booten erhalten haben, hat der Minister in Athen be-
schlossen, der gleichen deutschen Werft den Auftrag auf einen
Kriegszerleger zu erteilen. Aus Anlaß dieses im inter-
nationalen Wettbewerb ergründeter Erfolges ist die Werft
durch nachstehende Kundgebung des Kaisers ausgezeichnet
worden:

„Dem Vulkan sage ich meinen herzlichsten aufrichtigen
Glückwunsch zu dem wohlverdienten schönen Erfolge, auf
den die gesamte deutsche Industrie mit Freude und Stolz
blicken darf. Wilhelm II. R.“

Das Schlepplonopol-Gesetz.

Wie man schreibt, wird das Schlepplonopolgesetz dem
Landtag bereits bei seinem Zusammentritt vorliegen. Seine
schleunige Durchberatung und Verabschiedung ist erforderlich,
weil bis zum 1. April 1914, zu welchem Termin der Rhein-
weiser-Kanal fertiggestellt sein wird, auch alle Vorbereitungen
für die Einführung des Schlepplonopols beendet sein müssen.
Sicherem Vernehmen nach wird die Vorlage die Ausdehnung
des Schlepplonopols auf den ganzen Kanal, also auch auf
den Dortmund-Ems-Kanal, in Vorschlag bringen, weil die
Regierung sich nicht für berechtigt hält, eine Vorlage einzu-
bringen, die mit dem § 18 des Wasserstraßengesetzes nicht
im Einklang steht.

Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellter.

Der erste Aufruf zur Veranstaltung einer Reichskonferenz
liberaler Arbeiter und Angestellter hat allenthalben im
Lande eine gute Aufnahme gefunden. Zu dem Leipziger
Ausfluß, der den ersten Aufruf erteilt, hat sich in Berlin ein
Vorbereitungsausschuß gestellt; seine Gruppen erlassen jetzt
die Einladung zu der ersten Reichskonferenz für Sonnabend,
den 10. August, und Sonntag, den 11. August, nach Berlin.
Die Hauptfunktion wird am Sonntag stattfinden. Nach der
aufrichtigen Tagesordnung will man an diesem Tage ein
Referat des Arbeiterführers Anton Erlangen-Berlin über
Rechnungsfähigkeit, Grundlage und Form einer liberalen Ar-
beiter- und Angestelltenbewegung entgegennehmen. Karl
Eber-Wilmersdorf wird über die Aufgaben eines Reichsaus-
schusses der liberalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung
referieren. Ferner soll noch ein drittes Referat von einem
noch zu bestimmenden Redner über die Tätigkeit der liberalen
Arbeiter- und Angestelltenbewegung im Lande gehalten
werden.

Die bayerische Feuerbestattungsfrage

Am in der Subjektmission der Reichstagskommission in
München zur Sprache. In seinem Bericht über die Referent
Freiherr v. Cramer-Klett, um die grundrühlich abweichende
haltung der Regierung zu rechtfertigen, so weit, zu behaupten,
nur die Gottlosigkeit wüßte die Bestattungsfrage. Dagegen
erklärte der General der Infanterie Ritter von Haag, der
frühere Berliner Militärbevollmächtigte und erste General-
adjutant des Regenten, er sei jetzt überzeugt, daß die fatal

latine Feuerbestattung in nicht allzu ferner Zeit auch in Bayern zugelassen werden müsse, und es sei deshalb bedauerlich, daß sich die Regierung erst durch die öffentliche Meinung und die Nachprüfung dazu drängen lasse, statt selbst die Initiative zu ergreifen. Schwere religiöse Bedenken, wie sie der Minister des Innern habe, können da gar nicht in Frage, sondern nur die Zweckmäßigkeit. Der frühere Ministerpräsident Graf Cautleim ergänzte diesen Tadel durch Spott, indem er sagte, auch die Luftschiffahrt sei geistlich nicht geregelt und dennoch erlaubt, während der Minister des Innern die Feuerbestattung verbieten wolle, weil sie in der alten Polizeiverordnung nicht habe erwähnt werden können und somit geistlich nicht geregelt sei. Graf Törring, der Schwager des künftigen Königs, meinte dazu, die Regierung könne nach dem Wortlaut des Gesetzes die Feuerbestattungsfrage im günstigen Sinne interpretieren, wenn sie nur wolle, sie habe aber die Parteibrille vor Augen.

Die Zigeunerfrage. Die Bundesstaaten haben auf Grund erneuter Beratungen, die auf Anregung der bairischen Regierung stattfanden, ein gemeinschaftliches Vorgehen in der Behandlung der Zigeunerfrage vereinbart. In erster Linie wird es sich dabei um übereinstimmende Anordnungen über die Behandlung der Zigeuner an der Reichsgrenze handeln, ferner um die Einrichtung eines gemeinsamen Nachrichtendienstes für die Polizeibehörden und die Staatsanwaltschaften. Weiterhin sollen die gesundheitspolizeilichen Maßnahmen, die Kontrolle der Ausreisepapiere, die Erteilung von Wandererwerbsscheinen nach gleichen Grundsätzen in allen Bundesstaaten geregelt werden. Da sich in Preußen eine ständige polizeiliche Begleitung der heranziehenden Horden als besonders wirksam gezeigt hat, dürfte diese Maßnahme auch in anderen Bundesstaaten durchgeführt werden. In einer Reihe von Bundesstaaten ist das hordenweilige Umherziehen der Zigeuner im Wege der Polizeiverordnung verboten. Da dieses Verbot von Erfolg begleitet gewesen ist, kann man annehmen, daß auch in anderen Bundesstaaten gleiche Polizeiverordnungen ergehen werden.

Kleine vermischte Nachrichten.

Gulstas Woll-Stiftung. Die 64. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gulstas Woll-Stiftung findet in diesem Jahre vom 23. bis 27. September in Wöfen statt. Nach einigen Sitzungen des Zentralvorstandes und nicht öffentlichen Versammlungen der Abgeordneten beginnt die Tagung am 24. nachmittags mit einer Begrüßungsveranstaltung im Saal der königlichen Akademie. Nach den Festgottesdiensten in der St. Pauli-Kirche und in der Petri-Kirche finden abends zwei öffentliche Wollsozialerwartungen statt. Für Mittwoch, den 25. September, ist der Hauptfestgottesdienst in der Kreuzkirche in Aussicht genommen. Die erste öffentliche Hauptversammlung findet mittags 12 Uhr in der königlichen Akademie statt. Am Abend werden zwei öffentliche Wollsozialerwartungen abgehalten werden. Am Donnerstag, den 26. September, tagt die 2. öffentliche Hauptversammlung, in welcher u. a. über die große Viebesgabe abgemittelt werden soll. Es kommen dafür die Gemeinden GutsMuthsberg in Helsen-Darmstadt, Pörsendorf-Sebenbürgen und Rosario in Argentinien in Betracht. Ein Konzert des königlichen Hof- und Domchors aus Berlin ist für den Abend in der Kgl. Akademie vorgesehen. Für den 27. September sind Ausflüge nach der Provinzial-Konfirmationsanstalt in Wolfstried bei Wissa und in die Ansiedlungen in der Umgebung von Wöfen geplant.

Uhrmachertag. Vom 3.-7. August hält der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher-Innungen und Vereine, die größte Uhrmacher-Gesamtsorganisation, in Eisenach seinen Verbandstag ab. Es werden Teilnehmer aus ganz Deutschland nach Eisenach kommen. Unter anderem werden die Herren Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. M. Niethe in Charlottenburg, Generalsekretär Dr. Meusch vom Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsamt Hannover und Hauptlehrer Vogler aus München interessante Vorträge halten. Es liegen 57 Anträge vor. Mit dem Verbandstage ist auch die Generalversammlung der Eisenach-Kreisvereine der deutschen Uhrmacher verbunden. Gleichfalls findet eine große Ausstellung von Uhren, Goldwaren, Schaufelwerkzeugen u. s. w. statt.

Aus den Kolonien.

Der Gouverneur von Kamerun, Czeremater, hat vor einigen Tagen eine längere Dienstreise nach dem Süden des Schutzgebietes angetreten. Im November geht dann der Gouverneur der deutschen Schutzgebiete zu besuchen. Während dieser letzten Reise, die etwa 5 Monate dauern soll, wird der Herrscher von Kamerun und Logo im Reichskolonialamt, Geh. Regierungsrat Meyer, die Leitung der Geschäfte des Gouverneurs in Wala übernehmen. Geheimrat Meyer tritt am 9. Oktober die Anstaltsreise an.

Hof- und Personalnachrichten.

Prinz Eduard von Anhalt ist, aus Ballenstedt kommend, in Berlin eingetroffen und im Hotel „Adlon“ abgestiegen.
Der König von Bulgarien ist, von Rouborg kommend, in Bayreuth eingetroffen.

Sir Edward Grey über Deutschland.

London, 26. Juli.

Im Verlauf der Debatte über die Kreditlinie für den Reichsverteidigungsausgleich beantragt, wie wir bereits kurz gemeldet haben, der radikale Oppositionsfraktion des Reichstages, Geh. Regierungsrat Meyer, die Leitung der Geschäfte des Gouverneurs in Wala übernehmen. Geheimrat Meyer tritt am 9. Oktober die Anstaltsreise an.

führen, wie sie von 1880 bis 1900 bestanden habe. Diese Politik habe Gerichte von bevorstehenden Kriegen mit Frankreich, Rußland und Deutschland verurteilt und zu politischen Reueungen mit allen diesen Ländern geführt. Wenn man zu dieser Politik zurückkehre, so werde man bald die Flotte nicht nach dem Ein- oder Zweimächte-Standard, sondern nach einem viel höheren bauen müssen. Wir haben, fuhr der Minister fort, Preussens mit Frankreich und Rußland abgeschlossen, mit denen wir zu viele Beziehungen gehabt haben, und wenn wir diese Herabsetzung schwächer werden lassen, so werden wir alle Ursachen zu Reueungen wieder erleben sehen. Konsonant hat ferner das kriegsartige Gleichgewicht der Mächte beklagt. Hat er das offizielle Communiqué, das von der deutschen und der russischen Regierung nach der Zusammenkunft in der Dniepr veröffentlicht worden ist, nicht gefast? Wenn man keine Rede anhöre, so könnte man glauben, daß die britische Regierung dafür verantwortlich sei, das getrennte diplomatische Gruppen in Europa bestanden. Wir haben nicht mit der Bildung dieser Gruppen begonnen.

Der Staatssekretär schloß:

„It unsere auswärtige Politik verantwortlich für die deutsche Flotte? Die Erklärung, in der angeführt wurde, daß Deutschland eine großzügige Flottenpolitik eröffnen werde, erfolgte in dem Flottengesetz von 1900. Wie konnte seitdem irgendeine britische Politik verantwortlich sein für die deutsche Flotte? Man darf den einen sehr einseitigen Grund für die Erbauung der deutschen Flotte nicht übersehen, nämlich den, daß eine wachsende Nation mächtig zu sein, ohne daß sie doch notwendigem Angriffsabsichten verfolge. Ueber Beschränkung der Rüstungen zu sprechen, ist nicht sehr interessant für die deutsche Öffentlichkeit, wenn die Leute, die darüber sprechen, nicht genau sagen können, was sie wollen. Auf welcher Basis wünschen sie, daß Abkommen getroffen werden, — auf der Basis der Gleichheit oder der Ueberlegenheit der britischen Flotte? Alles, was wir tun können, ist, zu bemerken, daß wir keine aggressiven Absichten hegen, und daß die Freundschaften, die wir mit anderen unterhalten, keine aggressiven Zwecke haben und nicht gegen eine andere Macht gerichtet sind. Das tun wir und werden es auch weiter tun.“

Konsonant Antrag auf Verminderung des Voranschlags wurde mit 331 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Ausland.

Die albanische Frage.

Konstantinopel, 26. Juli.

Der Sultan hat die Instruktionen für die Mission, die bereits nach Albanien abgereist ist, sanktioniert. Die Mission wird die Beschwerden gegen die Beamten anhören und eine Unterjudung anstellen. Sie wird diejenigen Beamten, die die Unzufriedenheit veranlaßt haben, sofort absetzen können und Beamte ernennen, die des Albanischen mächtig sind. Ferner wird sie den Eigentümern der im Laufe der militärischen Operationen zerstörten Häuser Entschädigungen gewähren. Der Großwesir, Kiamil Pascha und Hussein Hilmi Pascha haben Glückwünsche der Albaner von Prishtina und Umgebung erhalten, in welchen sie die Regierung ihrer Treue versichern. „Dini Gazeta“ veröffentlicht einen Brief des Albaner vorköniglichen Herrschers. Eingeweihte Kreise erklären, man dürfe die militärische Mission, die den Sturz des Kabinetts Saib Pascha herbeiführte und den Namen Mutschafazat, d. h. Verteidigung des Vaterlandes, trägt, nicht verwechseln mit der Offiziersgruppe Halastaran, d. h. Erretter, welche die Proklamation in den Blättern veröffentlichte und die Abendung des Briefes, in welchem die Auflösung der Kammer binnen 48 Stunden verlangt wird, an den Präsidenten der Kammer veranlaßt hat.

Saloniki, 26. Juli. Die Lage in Prishtina und Djakovica ist andauernd ernst. Die Führer der Unabhängigen erhalten täglich Verstärkungen. Ganz Nordalbanien stellt sich an der Bewegung.

Italienische Friedensabsichten.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem Marquis Capelli, dem ehemaligen Minister des Außen- und des Innens, dem gegenwärtigen Vizepräsidenten der italienischen Kammer, über die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei. Capelli antwortete auf die Frage, ob Italien daran denke, über die Absichten auf Tripolis hinaus der Türkei weitere Schwierigkeiten zu machen: Er sagte, die Türkei den Friedenswunsch hinaus, desto schwerer wird es werden, daß sie von uns aufstumpften Inseln wieder unter das alte Joch zurückgeführt, und überdies könnte sich der Krieg noch mehr komplizieren. „Leider“, fuhr Capelli fort, „haben wir manches verabsäumt. Wir glaubten zu Beginn des Krieges, daß die Türkei, die ja für eine verlorene Sache kämpfte, nur formalen Widerstand leisten würde. So hatte denn unsere Admiralität Auftrag gegeben, die türkische Flotte zu schonen, die vor Beirut leicht hätte zerstört werden können. Deshalb gaben wir auch dem Anführer Österreichs nach, um jeder Aktion an den Küsten Albanien zu enthalten. Hätten wir im November, als die Türkei völlig unvorbereitet war, die Dardanellen forciert, so wären wir in der Lage gewesen, vor Konstantinopel den Frieden zu forciieren. Heute ist es schon schwerer, die Dardanellen zu forciieren, und auch schwerer, vor Konstantinopel den Frieden zu forciieren. Darum aber muß die Kriegführung einzig und allein unserem Ermessen anheimgestellt werden. Dieser Krieg müssen wir eben um jeden Preis zu Ende führen.“ Auf eine Zwischenfrage wegen der italienischen Souveränitätserklärung in Tripolis antwortete der Minister, Italien habe darum so schnell die Souveränität erklärt, weil die Türkei im Begriff stand, etwas Unerhörtes zu tun, nämlich ein Land, um dessen Willen sie im Krieg mit Italien stand, an andere zu vertreiben. Schon hätte sie Solum, einen Teil der Provinz Cyrenaika, an Ägypten, d. h. an England, veräußert. Schon scheint sie auf dem Punkte gewesen zu sein, Gadamah, also ein Stück von Tripolis, an Tunis, d. h. an Frankreich, zu veräußern. Da jetzt denn nach unserer Souveränitätserklärung ein, womit wir markieren, daß ganz Libyen, soweit es sich damals präsentierte, ein einziges Ganzes ist, auf das niemand ein Anrecht hätte, wie wir selber. Und so beugten wir vor allem, so, für die Zukunft in Komplicationen mit Mächten vor.

widelt zu werden, an die etwa die Türkei noch weitere Dafen veräußert hätte. Marquis Capelli schloß seine Ausführungen: „Wir wünschen, daß bald Friede werde. Wäre der Herr Mann in Konstantinopel aufstehen, der den Mut hat, den Frieden zu schließen.“

Verhaftungen französischer Matrosen.

In Toulon wurden mehrere Matrosen der Kriegsmarine, die infolge des Ausbruchs der eingeschleppten Seuche auf Befehl des Marineministers an Bord des Postdampfers „Ville d'Alger“ den Dienst versehen sollten, jedoch die Arbeit verweigerten und angeblich die Maschinen beschädigten, bei ihrer Rückkehr verhaftet und nach dem Militärgefängnis gebracht. Es werden demnächst vor das Kriegsergericht gestellt werden.

Feuer auf einem französischen Kriegsschiff.

Nach einer Meldung der „Agence Fournier“ aus Toulon hat sich im ersten Teile der Flottenmanöver ein erster Zwischenfall an Bord des Panzerdampfers „Mitrabau“ ereignet, der leicht von vermittlungsartigen Folgen hätte begleitet sein können. Das Kriegsschiff befand sich auf der Höhe von Korsika, als um 11 Uhr vormittags die Alarmglocke erklang. In dem nordwestlichen Geschloßraum war Rauchgas mit nachfolgender Verbrennung entstanden. In wenigen Minuten fanden sämtliche Mannschaften auf ihrem Posten. Der Pulverturm wurde kleinteilig unter Wasser gesetzt, um eine Explosion, die den Untergang des Schiffes zur Folge gehabt hätte, zu verhindern. Hierauf entzerrten mehrere Matrosen alle Granaten, die unter Wasser gesetzt worden waren, und stellten sie auf die Schiffsbrücke. Der Zwischenfall war bisher streng geheim gehalten worden.

Die chinesische Ministerkrise.

Die Nationalversammlung in Peking hat die Abdimission über die Ministerkrise verurteilt. Die Partei des früheren Ministerpräsidenten Tanghaopis war gegen jeden Ausschluß, augenscheinlich in der Hoffnung, daß die Liste verworfen werden würde. Zahlreiche Gesellschaften und Parteien haben die Nationalversammlung telegraphisch vor den gefährlichen Folgen einer Obstruktion gewarnt. In Verhandlungen von Militär- und Polizeivereinen wurden Resolutionen angenommen, die Quantität Unterfertigung verprühen und zur militärischen Diktatur aufordern, falls die Obstruktion der Nationalversammlung fortbauert.

Poincaré in Kronstadt.

Paris, 26. Juli. Einer offiziellen Mitteilung zufolge wird sich Ministerpräsident Poincaré voraussichtlich am 4. August in Cherbourg an Bord des „Combe“ einschiffen und am 8. August in Kronstadt einreisen. Es bestätigt sich, daß der Justizminister interimistisch das Ministerpräsidentium und das Ministerium des Aeußeren leiten wird.

Kongresse und Verbandstage.

Englischer Ärzte-Kongress.

Berlin, 25. Juli.

Unter Beteiligung von etwa 200 englischen und 150 deutschen Ärzten trat heute im großen Sitzungssaal des Herrenhauses das königliche Britische Institute of Public Health zu seinem 12. Kongress zusammen. Der große Sitzungssaal bot ein buntes Bild; neben den roten mit pelzverbrämten Mänteln der englischen Professoren sah man englische Uniformen des Landheeres und der Marine, deutsche Professoren in ihren Trachten, zahlreiche Sanitätsinspektoren des Deutschen Heeres und der Deutschen Marine, sowie auch ein weibliches Mitglied des Royal Institute of Public Health, das mit seinem schwarzen Barett allgemein auffiel. Auch sah man Professorentrachten mit Allogeneriden, furt, es war ein farbenprächtiges Bild, daß noch durch die Toiletten der sehr zahlreich anwesenden Damen ergängt wurde.

Nach 10 Uhr eröffnete der Präsident des letzten Kongresses des Royal Institute of Public Health, der Präsident der Schule für Tropenmedizin in Liverpool, Sir William S. Lever, die Versammlung, indem er die zahlreich anwesenden Ehrengäste begrüßte, insbesondere den Generalstabsarzt der Arme Prof. Dr. v. Schjering, den Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat Prof. Dr. Kirchner, Bürgermeister Dr. Kette (Berlin), den Rektor der Berliner Universität Prof. Dr. Eng, den Rektor der königlichen Technischen Hochschule Prof. Dr. Nasse und den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Berlin, Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Hildebrandt, sowie den Vorsitzenden des Ausschusses der Deutschen Ärzte-kammer Geheimen Sanitätsrat Dr. Sätze (Berlin). — Sodann übergab Präsident Lever an das Präsidium dem diesmaligen Präsidenten des Kongresses, dem Präsidenten des Royal Institute of Public Health, Sir Carl Beauchamp. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Präsidenten beschloß der Kongress, an den Deutschen Kaiser und an den König von England Subsidiumsbesprechungen abzugeben. — Sodann hielt der Präsident Sir Carl Beauchamp einen Festvortrag, indem er ausführte, daß die Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege nicht mehr innerhalb der nationalen Grenzen gelegt werden können und dürfen, sondern daß die öffentliche Gesundheitspflege nur auf internationalem Boden geltehen könne. Um diese Ideen zu verwirklichen, habe das Royal Institute of Public Health beschlossen, seinen 12. Kongress auf deutschem Boden in Berlin abzuhalten, das gerade auf dem Gebiete der Gesundheitspflege Großes geleistet habe und noch leisten. — Sodann ernannte der Präsident Excellenz Generalstabsarzt der Arme Prof. Dr. v. Schjering, den Chef des Sanitätskorps und Direktor der Kaiser Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, sowie den Ministerialdirektor und Wirklichen Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Kirchner zu Ehrenmitgliedern des Royal of Public Health.

Hierauf begrüßte Wirklicher Geheimen Obermedizinalrat Prof. Dr. Kirchner namens der Reichs- und Staatsregierung den Kongress. Er führte aus: Nicht nur auf dem Gebiete der Politik, sondern vor allem auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft sind wir Deutsche fortwährend Schüler der englischen Völker. Es gibt wohl kaum einen Deutschen, der nicht von Shakespeare ebenso begeistert ist wie von Goethe und Schiller. Zu erinnern aber vor allem an die Männer Englands, welche in der medizinischen Wissenschaft Hervorragendes geleistet haben, so vor allem an den

Letzte Depeschen.

Die Wirren in Albanien.

Konstantinopel, 26. Juli. Wie verlautet, hat die Regierung beschlossen, alle provisorischen Gesetze des vorigen Ministeriums außer Kraft zu setzen.

Saloniki, 26. Juli. Das Komitee für Freiheit und Einheit verfuhrte Kundgebungen gegen die Auflösung der Kammer zu veranstalten. Das Ziel konnte nicht erreicht werden, da sich die Bevölkerung abflehend verhielt.

Konstantinopel, 26. Juli. In Kossowa fand eine große Versammlung der Albaner statt. Da die Behörden dazu nicht erschienen waren, zeigten sich die Albaner sehr aufgebracht. Es erblühten in dem Vorgang den Beweis, daß die Porta ihre Forderungen nicht bewilligen werde.

Athens, 26. Juli. Trotz der allgemeinen Verzerrung, die hier herrscht, wurde das Fest der Proklamierung der Befreiung ohne Zwischenfall begangen.

Athens, 26. Juli. Der Generalinspekteur der Armee Zeki Pascha ist, von Konstantinopel kommend, hier eingetroffen. Die Truppentransporte dauern fort.

Athens, 26. Juli. Ein Militärzug, bestehend aus 24 Wagen, mit Mannschaften und Pferden, sowie ein Postamtzug haben die hiesige Station passiert. Als Bestimmungsort wird das Defile Kathshanad angegeben.

Vom Sturzel der Mikado.

Tokio, 26. Juli. Ueber das Befinden des Kaisers wurde gestern kein Bulletin ausgegeben, was als schlimmes Zeichen angesehen wird. Wie man erzählt, beträgt die Temperatur 37, der Puls 110 bis 108, der Atem 30 bis 32.

Paris, 26. Juli. Der „Petit Parisien“ behauptet, die direkte Nachricht aus Tokio erhalten zu haben, die Hoffnung, den Kaiser von Japan am Leben zu erhalten, sei nunmehr geschwunden. Der Tenno werde von Tag zu Tag schwächer, und von einem Uebertritt zum anderen erwarnte man das Ende, falls es inzwischen nicht bereits eingetreten ist. Von anderer Seite wird auf die eigentümliche Tatsache hingewiesen, daß gestern Abend kein Bulletin über den Zustand des hohen Kaisers ausgegeben worden sei. Das sei ein bedeutendes Zeichen, meint man.

Blühlicher Tod des sächsischen Justizministers. Dresden, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Der sächsische Justizminister Dr. v. Otto ist heute nachmittag um 1 Uhr plötzlich an Herzschlag gestorben. Dr. v. Otto erreichte ein Alter von kaum 60 Jahren.

Nach dem Rücktritt des Staatsministers v. Riger übernahm vor zwei Jahren Dr. v. Otto als dienstfälliger Minister den Vorsitz im sächsischen Gesamtministerium. In Sachsen ist damit nicht der Titel „Ministerpräsident“ verbunden.

Die englischen Flotten-Manöver.

London, 26. Juli. Die Flottenübungen und Belagerung von Portsmouth nehmen ihren Fortgang. Die inneren Verteidigungswerke der Festung sind mobilisiert. In jeder Nacht unternehmen die Torpedobootflotten Angriffe auf den Hafen. Doch verlustlos ist vergeblich, durch die von den Schimmerflotten beleuchtete Flotte durchzukommen. Auch den Unterseebooten ist es bislang unmöglich gewesen, während des Tages unentdeckt in den Hafen einzufahren. Eine Landungsabteilung machte gestern einen plötzlichen Ueberfall, sie wurde aber nach einem heftigen Gefecht zurückgeworfen.

Die Meuterei von Ruskisch-Turkestan.

Petersburg, 26. Juli. Nach Privatmeldungen aus Turkestan wurden bei der jüngsten Meuterei der dortigen Kavallerie drei Offiziere getötet. Die Zahl der Meuterei war anscheinend größer, als von halbamtlichen Nachrichtenbureaus angegeben war, da 350 Meuterei verhaftet wurden. Die rechtschreibende Presse, die bisher allein direkte Nachrichten erhielt, tadelt die Abwesenheit höherer Offiziere und führt die Meuterei auf Umtriebe der Revolutionäre zurück, wofür einftweilen eine Bestätigung fehlt.

Die Rosental'sche Mordaffäre.

Newyork, 26. Juli. Nach weiteren zwei Verhaftungen erklärte der Staatsanwalt, daß sechs Männer an dem Mord beteiligt waren, von denen vier den Mord verübten. Der Staatsanwalt verläßt sich nicht auf die Polizei; er benutzt seine Detektive. Der Chauffeur Schapiro hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

400 Sommergäste ertrunken.

Tafel, 26. Juli. In der Westküste sind große Hebererschwemmungen eingetreten, die zahlreiche Menschenopfer gefordert haben. Die Bahnverbindungen sind gestört; die Reisenden ist vernichtet. In der Stadt Ngama, Provinz Nish, haben wahrscheinlich 400 Sommergäste den Tod in den Wellen gefunden.

Helsingland, 26. Juli. Der König von Sachseu ist hier eingetroffen.

Eberstadt, 26. Juli. Western erkrankt im Eberstädter See der Arbeiter Friedrichs aus Gaden. Der Sohn des Arbeiters Gesel, der ihn retten wollte, erkrankt auch. Friedrichs hinterläßt eine Witwe und acht Kinder.

Brag, 26. Juli. Die deutsch-sächsischen Verhandlungen sind bis zum 5. September vertagt worden, da eine Verständigung nicht zu erzielen war.

Redaktions-Zeitung: W i s e n s c h a f t.

S. E. Eugen Brinmann. Verantwortlich f. d. polit. Teil: i. S. Eugen Brinmann, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinmann; für Ausland und Lokale Nachrichten: Karl Meiner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Fuchswanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henke. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Personen in den Kammern aufgenommen sind. Mehrere Feuerwehrlöcher sind hier vermindert. Der Kommandeur von Gernand, General Beaudemoulin, der die Absperzung um die Brandstätte persönlich leitete, entging nur mit knapper Not dem Tode. Ein Teil einer Mauer stürzte über ihm ein, und der General konnte sich durch einen Sprung gerade noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Schaden läßt sich bis jetzt noch kaum abschätzen. Er dürfte aber jedenfalls mit zwei Millionen Francs nicht zu hoch gegriffen sein.

Auslieferung eines Millionen-Deserdaubanten.

Der nach Hinterlassung einer Schuldenlast von mehr als einer Million Mark flüchtig gemordete Berliner Kaufmann Arnold Kogem wurde in Paris verhaftet und an Deutschland ausgeliefert. Er befindet sich bereits im Untersuchungsgewahrsam zu Berlin.

Unter den Rädern der Lokomotive. Auf der Strecke Ruffin-Stolp lief das jährige Geschick der Bahnwärter-Karte beim Spielen auf das Gleis, als ein Zug heranfuhr. Die entsetzte Mutter eilte dem Kinde nach, um es fort zu reißen; die Maschine ergriff jedoch die unglückliche Mutter und ihr Kind. Beide gerieten unter die Räder und wurden getötet.

Unschuldig verurteilt. Der 1879 in Tienboj bei Croßen a. d. Oder geborene Schiffschiffahrts-Bittor Wolfgang Schalm, der im Jahre 1908 wegen eines Stillsitzensverbrechens zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, wurde im Wiederanfrageverfahren vom Dresdener Landgericht kostenlos freigesprochen, da sich keine völlige Unschuld herausgestellt hat.

Wichtigste. An der Grenze gegen Baderich (Holland) erließ der König der Hollenländer der holländischen Grenztruppe; ein neben ihm stehender Wärter wurde vom Blitz getötet. — In Belgien (Belgien) setzte der Blitz ein großes Bauernhaus in Brand, das vollkommen eingestürzt wurde. Auf dem Felde wurden zwei Frauen vom Blitz erschlagen.

Der kleine „Prolet“. Das in Bochum erscheinende Volksblatt brachte am 18. Juli folgende Geburtsanzeige: Kaugensers-Holz. Ein kräftiger Prolet angekommen, welcher künftigen Prolet gegen die sogenannte göttliche Weltordnung erhebt. Dieses zeigen hochbetret an August Koppel und Frau.

Cholera? In der Gemeinde Rindicht des Glogauer Komitates hat ein hochgradiger Tagelöhner namens Karas unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Bakteriologische Untersuchung ergab positive Cholera. Es wurden Sanitätsorgane in die Ortschaft entsendet. Freitag sind neue Entartungen vorgekommen, eine 49jährige Landwirtin starb unter den Symptomen der Seuche.

Bäder und Kurorte.

Dresdener-Badeführer-Gesellschaft (H. W. Meier) in Hameln. Der Wasserfall der Meier beträgt 31 über 1 Meter. Unsere Personenbäder können vermöge ihres geringen Tiefganges aber noch bei einem Wasserstand von 65 Zentimetern fahren. Der Wasserfall der Meier ist also ein sehr guter, so daß unsere Dampfer pünktlich verkehren.

Sport-Nachrichten.

Kenn-Depeschen.

- Rennen zu Travemünde, Freitag, den 26. Juli 1912.
 - I. Eröffnungs-Handicap. Dst. 1600 Mtr. 2150 Mart. 1. Hongrie (S. Teidmann), 2. Constantin (Schläffe), 3. Blood Orange (Nard). Tot: Sieg 24, Pl. 13, 26: 10. Ferner: Weikenthahe, die Frau Prince, Vime, Joutif, Pagna, Beau Manoir, Singberg, Mansfeld, Moslem.
 - II. Hanja-Jagdrennen. Dst. 3500 Mtr. 2150 Mtr. 1. Bihon (Mr. Antihon), 2. Gondelir (X.), 3. Charf Mart (X. Andersen). Tot: Sieg 26, Pl. 18, 52: 10. Ferner: Ballough, Mireo III, Cov. Garden II.
 - III. Tribünen-Rennen. Dst. 1400 Mtr. 1450 Mtr. 1. Dos (Gerber), 2. Festiva (S. Teidmann), 3. Nofa (Schläffe). Tot: Sieg 37, Pl. 15, 17: 10. Ferner: Wandierne.
 - IV. Preis von Rindorf. Dst. 3000 Mtr. 1800 Mtr. 1. Rabegott (H. v. Stammer), 2. Dolino (H. v. Keller), 3. Sühes Mädel (v. Verken). Tot: Sieg 31, Pl. 18, 19: 10. Ferner: Baitfah.
 - V. Travemünder Handicap. Dst. 2000 Mtr. 2900 Mart. 1. Paradoz (Swans), 2. Begent (W. Winkler), 3. Götterlage (Blades). Tot: ausgeblieben. Ferner: Morgenluft, Mortimer.
 - VI. Rennen wegen Gewitterstörung ausgeblieben.

- Rennen zu Compigne, Freitag, den 26. Juli 1912.
 - I. Prix de la Remise. Dst. 900 Mtr. 2000 Fres. 1. Hierot IV (Sperat), 2. Mikose (Barner), 3. Foray (Serrnet). Tot: Sieg 17, Pl. 11, 11: 10. Ferner: Kello.
 - II. Prix de la Remise Handicap. Dst. 2100 Mtr. 3000 Frances. 1. La Breiche (Z. Bara), 2. Durance (M. Woodland), 3. Comedia (Sharpe). Tot: Sieg 70, Pl. 21, 16: 10. Ferner: Pils du Ciel.
 - III. Prix du Puits du Roi. Dst. 2400 Mtr. 3500 Fr. 1. Beng Gioe (G. Bartholom), 2. Petit Napoleon (G. Mitchell), 3. Dangeau (M. Woodland). Tot: Sieg 32, Pl. 23, 21: 10. Ferner: Claque Sec, Pinmore.
 - IV. Prix des Actionnaires. Dst. 1000 Mtr. 2000 Frances. 1. Frenetique (Mon. Caracida), 2. Souf (X.), 3. For Ever IV (Mon. d. Chavagnac). Tot: Sieg 48, Pl. 17, 15, 38: 10. Ferner: Corbynd, Dacarni, Le Juter, Brin, Bombaz, Sultane II, Bardell, Vibretto II, Carlissima, Finfermzung, Seia Coa, Djebel II, Bortir.
 - V. Prix de la Societe des Steeple Chases de France. Dst. 5000 Mtr. 1500 Fres. 1. Vertou (Offizier), 2. Coquetto V (Offizier), 3. Camee III (Offizier). Tot: Sieg 23, Pl. 15, 24: 10. Ferner: Diabesse II.
 - VI. Prix du Champillon. Dst. 3000 Mtr. Ehrenpreis. 1. Pileur II (Offizier), 2. Mont Martel (Offizier), 3. Melle de St. Mart (Offizier). Tot: Sieg 19, Pl. 12, 14: 10. Ferner: Fandulas II.

Das Schachturnier zu Breslau. Am Donnerstag folgt im Anzuge Mieses gegen Spielmann, Schlechter gegen Carlis, Rubinstein gegen Treppal, Duros gegen Balla, im Nachzug Lowyitz gegen Gohn, Teidmann gegen Przepiora, Baras gegen Kempff. Vier Sängerpriester fanden wie folgt ihre Erlebigung: Tarroch gemann gegen Duras und Mieses, die Partien Burn-Carlis und Przepiora-Rubinstein wurden remis. Stand nach der zehnten Runde: Tarroch 6½; Warzball, Rubinstein (1 Sängerpriester), Teidmann 7; Schlechter 6½; Baras 6; Duras (1 Sängerpriester), Gohn 5; Burn 4½; Carlis, Kempff, Mieses, Spielmann 4; Przepiora, Treppal 3½; Lowyitz 2½; Balla 2.

der einem heftigen Quälkinderleiden in der Lehre und vor jetzt auf eine Woche zu seinen Eltern beurlaubt. Wohl ging gestern nachmittag mit noch mehreren Bekannten in die Höhe bei Beltern haben. Trotzdem er schwimmen konnte, ist er nicht mehr wieder zu einem Strudel bei der jetzt infolge des hohen Wassers starken Strömung in die Tiefe gezogen und ertrank. Andererseits wird auch angenommen, daß ein Heringslaich seinem Leben ein Ende gemacht hat, da die Mittschwanz keine Ruhe gehabt haben und ihn erst vernichten, als sie aus dem Wasser gingen und der bewahrenswerte Fisch lebte. Die Leiche ist trotz fortwährender Suchens nicht gefunden worden.

Kampffeld, 26. Juli. (Leidenschaft.) Der unlängst in der Nähe uneres Ortes in Saaleder Flur aus der Saale gegogene tote ist als ein Viehhändler festgestellt worden, der aus der Butschländer Gegend stammte. Seine Angehörigen, denen der Leichnam ausgehändigt wurde, gaben an, daß er beim Weggang von Hause eine größere Geldsumme bei sich geführt habe; was aus dieser geworden, weiß man nicht.

Sangerhausen, 26. Juli. (Demonstrationszug.) Am nächsten Sonntag will die organisierte Arbeiterschaft durch einen Umzug gewissermaßen eine Demonstration gegen die Ungünstigkeitserklärung der 5 Stadtordeinmündigkeitsausschusses.

Harzburg, 25. Juli. (Friedrichs Tod.) Der Weidrecht-lehler Müller aus Geseheimde, der hier in Harzburg zur Kur weilte, ist gestern morgen zwischen Ober und Sangerhause im Eisen-Santapepe einem Heringslaich erlegen. Der Bewahrenswerte Gesehler unternehmen und sich wahrscheinlich überführt. Er soll schon längere Zeit herkrank gewesen sein.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der a. o. Prof. in der medizinischen Fakultät der Universität Jena Dr. med. Wilhelm Lubosch hat den Ruf als Professor an das anatomische Institut der Universität Würzburg angenommen. — Dem Dr. phil. Heinrich Gelzer in Jena ist die Erlaubnis zum Halten von Vorlesungen für das Fach der römischen Philologie erteilt worden. — Der Privatdozent Dr. R. Kante in Straßburg erhielt als a. Prof. für germanische Philologie nach Göttingen. — Auf eine ständige Tätigkeit als Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe kann in diesen Tagen Geh. Oberbaurat Dr. Ing. und Dr. med. h. c. Reinhard Baumeister, der bekannte Stahlbauingenieur, Ingenieur und Ingenieur, zurückgeführt. — Der Stadt-Universität Jena Geh. Medizinrat Prof. Dr. P. Passow 50 000 M. und Rentner Karl Wilsch, Gutsbesitzer 60 000 M. — Der Heidelberger Professor Dr. A. Darapski wurde an die Kölner Handelshochschule berufen. — Der Genfer Privatdozent Dr. jur. Soulier-Hall wurde als a. o. Prof. nach Neuchâtel berufen.

Veredelung des Menschengehirns.

London, 25. Juni. Der erste internationale Kongress der Eugenetiker ist gestern Abend mit einem Bankett im Hotel Cecil eröffnet worden. Fünfhundert Herren und Damen waren anwesend, darunter Delegierte aus allen Weltteilen. Das Präsidium führte Major Leonard Darwin, ein Neffe des großen Darwin und gleichzeitig ein Neffe Galtons, des Gründers der Wissenschaft der Eugenetik. Unter den Anwesenden befanden sich Balfour, der Lord-Mannor von London und die Herzogin von Marlborough. Balfour brachte den Toast auf die Fremden Gäste aus und gab eine längere Darstellung der Lehre der Eugenetiker. Major Darwin sagte, daß der Kongress zusammengekommen sei, um alle möglichen Methoden zu diskutieren, die den kommenden Geschlechtern Vorteil bringen könnten, vor allem, wie angesehene Eigenschaften vererbt werden könnten. Auch der Lord-Mannor und Paul Doumer, der Delegierte der Academie des Sciences, hielten kurze Ansprachen. Die „Eugenetics“, wie diese neueste soziale Bewegung genannt wird, bewendet die moralische und physische Vererbung des Menschengehirns durch den Zwang der öffentlichen Meinung. In erster Linie soll auf die Fortpflanzung in dem Sinne eingewirkt werden, daß sie den Familien, in denen Kraft und Armut herrschen, möglichst erspart, bei gelunden Ehepartnern jedoch durch allerlei Vergünstigungen gefördert werden soll. Das Verantwortungsfeld der Eltern für das geistige und körperliche Wohlergehen ihrer Kinder soll gefördert, der Entartung auf jede mögliche Weise entgegengetreten werden. Die Führer der Bewegung streben danach, daß „Eugenetics“ schon in den Schulen obligatorisch gelehrt werde.

Eine Ehrengabe für Otto Stoell. Dem Wiener Dichter Otto Stoell wurde von der Liebig-Stiftung in Dresden für seinen Roman „Morgenrot“, der schon bei Georg Müller erschienen ist, eine Ehrengabe von 500 M. verliehen.

Vermischtes.

Wort an einen Priester.

Donnerstag nachmittag spielte sich im Park von Brüssel ein bisher noch nicht aufgeführtes, kurioses Wortgeleit ab. Der große französische Adels-Prinz, ein in einer Mütze durch den Park langsam spazieren und das keine heiteren Pflichten drang ein Mann auf ihn ein und ließ ihm mit dem Mute: „Es lebe die soziale Revolution, nieder mit den Pfaffen!“ ein Dolmetscher in den Rücken. Der Priester sprach schwer blutend zusammen. Der Wörder ergriff die Frucht, wurde jedoch von Parkwächtern festgenommen. Er gab an, Bzgl zu heißen und aus Genf zu stammen. Er erzählte, daß er vor einigen Tagen den Entschluß gefaßt hätte, sich Eintritt in die Deputiertenkammer zu beschaffen und den Ministerpräsidenten und den Justizminister zu erschlagen. Es sollte ihm jedoch ein Geld, einen Revolver zu kaufen. Es ist wahrscheinlich, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat.

Großfeuer in einer Champagner-Fabrik.

Die bekannte Champagnerfabrik Mercier in Epernay ist zum größten Teile eingestürzt worden. Der Brand kam Donnerstag Abend gegen 7 Uhr in einem mit Körben und Strohhäckseln Magazin zum Ausbruch und griff so rasch um sich, daß bald die ganze Vorderfront des Gebäudes in einer Länge von 100 Metern in Flammen stand.

Leber hat die Brandkatastrophe auch Menschenleben gefordert. Mit gewaltigem Getöse stürzte eine Mauer ein und begrub mehrere Personen unter sich. Ein Schutzmann und 3 Feuerwehrlöcher konnten noch aus den Flammen herangezogen werden, dagegen werden der Polizeibrigadier Depas, der den Rettungsdienst an jener Stelle leitete, und zwei Arbeiter vermisst. Man glaubt, daß sie nie wahrscheinlich noch mehr

